

# Newsletter - Februar



**SCALA-Gemeinde**

[www.scala-gemeinde.de](http://www.scala-gemeinde.de) / EFG Magdeburg-Süd

im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.



„Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es mit Augen sehen kann...“ Genauso wenig besteht es in Sonntagsgottesdiensten, Hauskreisen oder Bibelabenden. Es ist vielmehr „schon mitten unter euch“, unter uns (Luk. 17,21). Genau genommen ist es in uns (Röm. 5,5)! Und es will sich Bahn brechen, ausbrechen aus unseren – oft durch unseren Kleinglauben so verhärteten – Herzen und durch uns bei unseren Nachbarn, Arbeitskollegen, Geschäftspartnern oder Schulfreunden anklopfen, sich freundlich anbieten (Mat. 5,16). Als freundliches Wort in mieser Stimmungslage, als offener Blick gegenüber einem Fremden, als klarer Widerspruch gegen scheinbar akzeptiertes Missverhalten, als eine unerwartete Entschuldigung bei eigenem Fehlverhalten...

Es sind diese kleinen Dinge, die uns manchmal so viel Überwindung kosten, die den Willen Gottes in unseren Gedanken und Beziehungen geschehen lassen. Und damit die Herrschaft des LEBENS und des großen LEBENSspenders anbrechen, „sein Reich kommen“ lassen (Mat. 6,10).

Es ist aber nicht nur das „Wie?“ unseres Lebens, das uns als Schüler des Rabbis von Nazareth auszeichnet. Es ist eben auch das „Was?“. Was tun wir eigentlich tagein tagaus und die meiste Zeit unseres wachen Lebens? Ist es Gott eigentlich egal, welchen Beruf du ausübst oder gerne ausüben würdest? Womit du deine Zeit verbringst, Hauptsache du ruhst in deiner gottgeschenkten inneren Gelassenheit und genießt „Friede, Freude und Eierkuchen“ im Heiligen Geist? (Röm. 14,17). Ich glaube nicht.

Es ist der Erdenschöpfer, der in dich hinein Dinge gelegt hat und in dir hervorbringt – Wünsche, Interessen, Ideen, Kreativität, Fürsorge, Liebe, gerechten Zorn, Eifer oder Neugier und natürlich Fähigkeiten – die nur durch dich getan, gelebt, ins LEBEN hinein geboren werden können oder sollen. Wer bist du denn, dass du es wagst, IHM das nicht zuzutrauen? Dich für „zu gering“, „zu unwichtig“, „zu unbedeutend“ oder „zu unfähig“ zu halten? Wenn der Schöpfer sagt „LEBE!“, welches Geschöpf hat die Dreistigkeit, ihm zu sagen „Ich kann nicht.“ (Jes. 45,9)? Oder wenn der Schöpfer sagt „Du und dein kleiner Alltag, ihr seid mir wichtig. Du bist wichtig für mich und für die Menschen, denen ich dich zeige.“ Welches Geschöpf wagt es zu sagen „Das kann ich nicht glauben. Ich bin nicht so wichtig. Was sollte schon aus meinem Leben Gutes kommen?“ (Joh. 1,46).

Dort wo wir hingestellt sind, du und ich – und das das ganz verschieden ist und wir uns trotzdem kennen, das ist schon eine Schönheit Gottes – dort sollen wir auch LEBEN, LEBEN ausbreiten und den Menschen um uns herum eine Orientierung sein. Eine Ermutigung denen, die den Weg suchen. Und eine Verunsicherung für die, die sich in ihrer Gottesferne eingerichtet haben (2 Kor. 2,16).

Auf jeden Fall aber sollen wir diese Welt verändern. Den Garten bebauen, den ER uns gegeben hat, gehorsam das Feld beackern und seine Früchte genießen. Mit IHM neue Welten erschaffen und alte erneuern. Und zerbrochene Mauern aufrichten. Und darin einander helfen (Heb. 3,13).

In diesem Sinne wünsche ich dir und mir, dass es uns im Februar 2010 gelingt, wieder ein Stück mehr Farbe und ein Stück mehr LEBEN in unser vielgeschmähtes Alltagsleben zu bringen. Denn genau hier will das Friedensreich Gottes, der „Himmel auf Erden“ anbrechen (Mat. 6,10)!

**Für den König und für Seine Welt!**

Euer Andi Wolf



## Die Nachricht Gottes

Es war Anfang Mai 2009, uns ging es nicht so gut, meine Frau Marina hatte Probleme bei der Arbeit. Dies belastete uns sehr. Aber ich war mir sicher, dass sich dieses Problem lösen würde. Doch es kam ganz anders und viel schlimmer, als wir uns das jemals hätten vorstellen können.

Als meine Frau Marina an einem Dienstagabend nach Hause kam, ging es ihr derart schlecht, dass sie sich sofort ins Bett legen musste. In den folgenden Tagen konnte sie nicht aufstehen. Ich war voller Hoffnung, dass es besser würde und verkannte die schlimme Gefahr, die über uns stand.

Die Ärzte gingen bei uns ein und aus, doch Besserung trat nicht ein. Ich flehte den Herrn an, doch erkannte nicht, dass ich besser auf meine Frau hätte hören sollen. Sie wollte, dass ich sie sofort ins Krankenhaus bringe. Die Ärzte hingegen taten alles als einen kleinen Infekt ab.

Erst als meine Frau ein riesiges Theater machte, lieferte man sie endlich, nach fünf Tagen, in die Uniklinik ein. Zu diesem Zeitpunkt wusste ich noch nicht, wie schlimm es Marina tatsächlich stand. Ich war bester Hoffnung: Marina, die sonst so kerngesund war, könnte ja nichts Schlimmes passieren. Doch als man eine schwere Lungenentzündung diagnostizierte, fiel ich aus allen Wolken. Ich konnte es mir nicht erklären, da es keinerlei Vorzeichen gab.

Am nächsten Tag wurde Marina auf der Intensivstation verlegt. Der Chefarzt teilte mir mit, dass sie meine Frau ins künstliche Koma versetzen mussten, weil sie nicht mehr genügend Sauerstoff aufnehmen konnte. Da merkte ich, wie ich von allem überrollt wurde und wie schlimm es doch um meine Frau stand.

Ich schrie den lieben Gott an, wieso ich all das nicht früher gemerkt hatte. Doch es kam alles noch schlimmer. Noch am gleichen Abend rief die Chefärztin an und bat mich sofort in die Klinik zu kommen. Sie erklärte mir, dass sich der Zustand meiner Frau sehr verschlechtert hatte und die Gefahr bestand, dass sie die Nacht nicht überleben würde.

Ich fuhr zu ihr und hatte furchtbare Angst. Dort angekommen nahm ich ihre Hand, weinte und betete. Ich sagte dem Herrn, dass doch Marina noch nicht gehen könne, ihre Mission auf diesem Planeten noch nicht zu Ende sei und ich mir nicht vorstellen konnte, dass mich Marina jetzt in dieser Situation verlässt.

Ich betete mit unserer besten Freundin die halbe Nacht. Am nächsten Morgen wurde Marina in eine Spezialklinik nach Leipzig geflogen; die Ärzte in Magdeburg konnten ihr nicht mehr helfen. Zwei Stunden nach der Verlegung rief mich Dr. Bercker an und sagte mir, dass sich ihre Lunge nun etwas erholte.

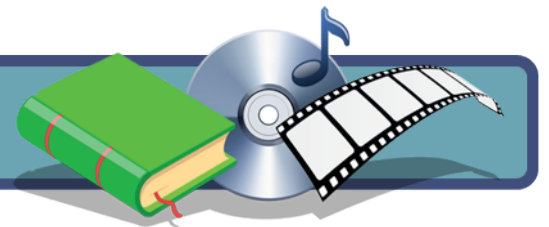
Dies war das Zeichen auf das ich gewartet hatte. Endlich hatte ich von Gott eine Nachricht erhalten. Für die nächsten drei Wochen lag Marina im Koma. Ihr Körper war an unzählige Maschinen angeschlossen; mehr schien man auf der Station nicht mehr gefunden zu haben. Es war noch ein langer und beschwerlicher Weg. Doch von da an ging es bergauf. Ich danke dem lieben Gott, dass ich mit meiner lieben Frau Marina noch sehr lange leben, lachen und so vieles erleben darf.

Nach 10 Wochen konnte sie das Krankenhaus verlassen und weitere zwei Monate später wieder arbeiten.

Euer Andreas Porzelle



## Empfehlungsecke !



Das Buch „**Die Hütte**“ von William Paul Young schildert die Geschichte von Mackenzie und seiner Familie, das Verschwinden ihrer kleinen Tochter Missy, von der man annimmt, dass sie ermordet wurde und von seiner „großen Traurigkeit“ die Mack nach Missys Verschwinden ständig begleitet. Mack hält nicht viel von Gott - seit seiner schlimmen Kindheit fühlte er sich von Ihm verlassen. Doch Gott will ihm zeigen, dass er nicht gegen Mack ist, sondern ihn liebt. Deshalb lässt er ihm einen Brief, eine Einladung zukommen, und fordert Mack dazu auf, in die Hütte zu kommen in der Missy ermordet wurde. Mackenzie ist sich nicht sicher, ob es ein Scherz ist, oder ob der Täter ihn selbst in eine Falle locken möchte, oder ob es wirklich Gott ist?

Letzen Endes fährt er doch zur Hütte. Und tatsächlich: Gott wartet dort auf Mack, aber anders als er es erwartet hatte. Gott ist eine sie, eine dicke, schwarze Frau, Jesus ein Schreiner und der Heilige Geist schwer definierbar und wird wie ein Wind beschrieben, so auch der Name.

Dann beginnen die Gespräche, die auf der Suche nach der Antwort sind, warum Gott soviel Schlechtes in der Welt zulassen kann... oder wie kann aus etwas Schlechtem etwas Gutes werden? Eine Frage die wohl viele von uns bewegt, auch mich.

Die Bibel wird nicht zitiert, und dennoch ist für uns Christen offensichtlich, woher Young seine Antworten hat. In allem hat Gott und seine Liebe die Priorität. Gott lässt uns unseren Willen und unsere Freiheit, aber er gibt uns nicht auf, wenn wir falsche eigene Wege gehen.

Mich selbst hat dieses Buch auf besondere Weise berührt. In den letzten Wochen und Monaten, hatten sich meine Schatten der Vergangenheit, die mich schon so lange quälten wieder in den Vordergrund gestellt und mich bewegte die Frage nach dem Warum. Warum ER nicht eingeschritten ist. Ich selbst war völlig am Ende und fühlte mich allein aber das war ich nicht. Gott hielt mich, die ganze Zeit! Er öffnete mir Wege durch andere Menschen um meine Vergangenheit zu Jesus bringen zu können. Ich habe Gott in dieser Zeit auf vielfältige Weise erfahren. ER hat mich getragen, ermutigt, versorgt, mir sehr viele schöne Momente geschenkt...Dinge die ich nie erwartet hätte! Gott ist derjenige der es wahrhaftig zum Guten wenden kann. Zum Ertragbaren und dabei zum Leben zurückfindend...so war es auch bei mir.

„Die Hütte“ ist ein wirklich besonderes Buch, das sich auf alle Fälle zu lesen lohnt, auch wenn ich nicht immer mit der Meinung des Autors übereinstimmen würde, so war es doch ein guter Begleiter in schwieriger Zeit. Es ist selbstverständlich kein Ersatz für die Bibel aber Gott wirkt durch viele/s hindurch nach seinem Willen, warum nicht auch durch dieses Buch?

Falls ihr das Buch lest, wünsche ich euch dabei auch die spürbare Liebe Gottes und seinen Segen!

Eure Kerstin



## Termine



07.02., 14.02., 21.02., 28.02., Godi 11.00 Uhr (parallel Kindergottesdienst, anschl. Gemeinschaft bei Kaffee & Gebäck)

14.02. & 28.02. English Worship & Fellowship Time 13.00 - 15.00 Uhr

22.02. Scala Forum 19.00 Uhr (Saal 3, oben)

09.02. & 23.02. Bibel Direkt 19.00 Uhr (Saal 3, oben)